

Predigtvorlage für den Prädikantendienst - Liturgie

Sonn-/Feiertag: Lätäre Datum: 22.03.2020	Predigttext: Jesaja 66,10-14
Wochenspruch: Joh 12,24 (an der Stelle, die vor Ort vorgesehen ist)	Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.
Glockenläuten	
Musik zum Eingang	
Lied zum Eingang	Morgenglanz der Ewigkeit (EG 450)
Votum	
Begrüßung	(Ist auch vor dem Lied zum Eingang möglich)
Psalmgebet	Psalm 84 (EG 734) Ehr sei dem Vater
Eingangsgebet	Wir sind unterwegs zu dir, Gott. Zu deinem Haus, unserem Zuhause sein sind wir auf dem Weg – und sind auch ungeborgen. Wir gehen voran mit der Sehnsucht deine Kraft zu spüren, dich zu schauen – und fühlen uns auch mut- und hoffnungslos. Deine Wärme und deinen Schutz suchen wir – und es ist auch kalt und verletzlich. Wir machen Rast in diesem Gottesdienst auf unserem Weg. Berge uns in Dir. Stärke unseren Mut und belebe unsere Hoffnung. Gib uns dadurch Wärme und Schutz, in dieser Stunde und wenn wir nach dem Rasten von hier weitergehen. AMEN
Stilles Gebet	
Schriftlesung	Joh 6,47-51
Lied vor der Predigt	Wochenlied: Jesu, meine Freude (EG 396, 1-3.6)
Predigttext	Jes 66,10-14
Predigt (s. Anlage)	
Lied nach der Predigt	In dir ist Freude (EG 398,1-2)
Fürbittgebet	Dein Trost, starker Gott, wird gebraucht. Unser Trost taugt nicht. Die Ratlosen fragen, was aus ihnen werden wird. <i>Die Menschen auf der Flucht müssen um Leib und Leben fürchten.</i> <i>Die Natur leidet und stirbt.</i> Die Mächtigen haben keine Lösungen. Unser Trost versagt bei den Verzweifelten. Dein Trost, starker Gott, ist die einzige Wahl, die bleibt.

	<p>Wir bitten dich: Erbarme dich.</p> <p>Deine Freude, barmherziger Gott, macht lebendig. Unsere Freude verglüht schnell. Die Trauernden haben das Lachen vergessen. Die Kinder sorgen sich um ihre Zukunft. Armen haben nichts mehr zu verlieren. Unsere Freude bringt niemanden in Bewegung. Deine Freude, barmherziger Gott, ist die einzige Kraft, die aufleben lässt. Wir bitten dich: Erbarme dich.</p> <p>Deine Liebe, Gott des Lebens, heilt die unaussprechlichen Wunden. Unsere Liebe ist zu ängstlich. Die Kranken sehnen sich danach aufzuatmen. Die Müden fürchten sich vor neuen Lasten. Die Enttäuschten haben die Hoffnung aufgegeben. Unsere Liebe versagt. Deine Liebe, lebendiger Gott, ist stärker als der Tod. Wir bitten dich: Erbarme dich.</p> <p>Dein Wort, ewiger Gott, bleibt. Unsere Worte verwehen. Als deine Gemeinde setzen wir auf dich, vertrauen dir unsere verfolgten und gequälten Geschwister an, bängen um die Verletzten und Sterbenden, bitten um Versöhnung, wo Spaltung und Streit herrschen. Wir geben die Hoffnung nicht auf, nicht so lange dein Wort steht. Dein lebendiges Wort, ewiger Gott, ist unser Trost und Leben. Um Jesu Christi willen bitten wir dich: Erbarme dich. Jetzt und alle Tage. Amen.</p> <p>© https://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php#archiv (Gebet für den 4. Sonntag der Passionszeit (Lätare), Sonntag 06. März 2016; abgerufen 13.11.2019) mit <i>Änderungen</i> durch JS</p>
Vater-Unser	

Lied zum Ausgang	Korn, das in die Erde (EG 98)
Abkündigungen	
Segensbitte	
Segen	Empfangt den Segen des Herrn: Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.
Musik zum Ausgang	
* Regionalteil württ. ** Wo wir dich loben plus	

Verfasser/in der Predigt (Name, Funktion, Adresse, Telefon, Mail):

Pfarrer Jochen Schlenker, Studienleiter für ehrenamtliche Seelsorge am Seminar für Seelsorge-
Fortbildung, Grüninger Straße 25, 70599 Stuttgart, jochen.schlenker@elk-wue.de

1. Hinführung

Der Leitvers für diesen Sonntag steht im Predigttext: Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt (Jes 66,10). Der Sonntag Lätare wird als 'kleines Ostern' inmitten der Passionszeit gefeiert. Er markiert ein Innehalten auf dem Leidensweg Jesu, ein Aufatmen, eine Rast auf dem Weg nach Jerusalem. An vielem in der Liturgie des Sonntags ist dieses 'kleine Ostern' mitten in der Passionszeit zu entdecken (Wochenspruch Joh 12,24; Wochenlied EG 396...). Jedoch der Wochenspsalm 84, der im Lob die Ankunft im Jerusalemer Tempel schon vorwegnimmt, als auch der Predigttext scheinen zunächst nichts von dieser Spannung des Innehaltens auf dem Leidensweg aufzunehmen. Hier scheint es schon 'richtig' Ostern zu sein.

Für die Predigt war mir trotz der österlich leuchtenden Botschaft des Textes wichtig, diese Verse nicht losgelöst vom Zusammenhang auszulegen. Der Predigttext steht im letzten der als 'Tritojesaja' bezeichneten Kapitel Jes 56-66, einer Textsammlung, die zwar Elemente der Botschaft 'Deuterojesajas' (Jes 40-55) aufnimmt, aber der eine völlig andere Situation zugrunde liegt. Die Exilierten sind nun wieder in Jerusalem und der Tempel ist wiederaufgebaut. Jedoch haben sich die Verheißungen Deuterojesajas im Blick auf die beginnende Heilszeit nicht erfüllt. Darauf antworten die Texte der 'tritojesajanischen Sammlung' und können mit dieser Spannung in unsere jetzige Situation sprechen: Nicht nur um ein paar Jahre wie bei Jesaja, sondern um zwei Jahrtausende verzögern sich manche der Heilsankündigungen Jesu. Sind sie deshalb noch verlässlich oder nur billiger Trost und Vertröstung? Diese Leitfrage liegt der Predigt zugrunde und die Predigt bringt sie auch provokant ein.

Die 'tritojesajanische Sammlung' löst diese Spannung nicht auf. Sie stellt JHWH nicht als 'lieben' Gott dar, denn dann wäre er harmlos (so BOHREN, 164). Das Kapitel Jes 66 ist als 'Antwort' Gottes auf die vorhergehende Klage Israels über die Not trotz der teilweise erfolgten Verheißungen zu verstehen. Mir scheint es so, dass die tritojesajanische Sammlung diese Spannung sogar konkret macht: JHWH wird zum einen über die Völker und über den umkehrunwilligen Teil des Volkes Israel vernichtend richten. Davon findet sich im Ausschnitt des Predigttextes nur eine Spur am Ende in der Rede vom 'Zorn an Gottes Feinden' (V.14b). Zum anderen nimmt der Predigttext in wunderbaren Bildern das Heilshandeln Gottes auf, der aus den Umkehrwilligen aus dem Volk Israel und den Überlebenden aus den Völkern sich ein durch das Gericht geläutertes, neues Volk aus Gottesverehrern ('Knechte' in V.14b) zusammenführt. Die Freude darüber rahmt den Predigttext in V.10 und V.14a.

Zwei weitere Tendenzen der tritojesajanischen Sammlung sind für mich erwähnenswert, weil sie mir so 'modern' scheinen. Zum einen verändert sich die Tempel- und Zionstheologie. Der Tempel bleibt ein Ort des Gebets, aber Gott wird zunehmend als transzendent geschildert (siehe das Bild des Grabsteins in der Predigt). Und was in Abgrenzung von anderen Kulturen bisher von JHWH nur am Rande ausgesagt werden konnte, wird thematisiert: JHWH ist ein 'transsexueller' (so KRAUS, 251) Gott.

Die Predigt will die helle Freude des Textes entfalten. In V.10 steht der dreifache Aufruf zur Freude mit sich steigernden hebräischen Formulierungen: das Freuen mit Klatschen und Tanzen, der Jubel und das schlechthinnige Fröhlich Sein. Das Heil wird in Naturbildern (V.12a.14a) und durch die Mutter-Kind-Beziehung (V.11.12b.13) ausgemalt. Jedoch will die Predigt dabei nicht die dargestellte Spannung vergessen. Dies soll an dem für den Predigttext zentralen Begriff des Trostes entfaltet werden. Der Predigttext fasst Trost nicht als 'gutes Zureden' auf, sondern als Veränderung der Situation (so ZAPFF, 436), nicht als 'geistige Zusprache', sondern als leibliche Nahrung, durch die der ganze Mensch gelobt und erquickt wird (so KESSLER, 98f.). Denn „das Tröstliche des Glaubens besteht [...] in der anhaltenden Beunruhigung und Befremdung über unsere Welt. [...] Tröstlich ist die Befreiung, nicht länger lügen zu müssen, nichts länger beschönigen und verteidigen zu müssen. [...] Nur wer klagt, hofft. Eine Seelsorge [und eine Verkündigung; Ergänzung durch JS] ohne Tränen dementiert den Trost, den sie verspricht.“ (LUTHER, 170) Wie das in einer Predigt, die ja 'nur' (zu)sprechen kann, gelingen kann, wird auch anklingen.

Gliederung:

1. Die Lügen der Tröster
2. Frau Kleinschmidt ist untröstlich höflich

3. Die Trostlosigkeit des Säuglings
4. Predigttext
5. Zeitlebens: Leid und Trost, Verlassenheit und Geborgenheit
6. Trost in der Trostlosigkeit
7. Frau Kleinschmidt ist untröstlich freudig

Ziel:

Die Predigt will Trost in der Spannung von Leid *und* Freude 'vermitteln' – sowohl kognitiv vermitteln als hoffentlich auch emotional.

Verwendete Literatur:

BOHREN, RUDOLF, Prophet in dürftiger Zeit. Auslegung von Jesaja 56-66, Neukirchen-Vluyn ²1986

KESSLER, WERNER, Gott geht es um das Ganze, Jesaja 56-66 und Jesaja 24-27 (BAT 19), Stuttgart ²1967

KRAUS, HANS-JOACHIM, Das Evangelium des unbekanntenen Propheten. Jesaja 40-66, Neukirchen-Vluyn 1990

LUTHER, HENNING, Die Lügen der Tröster. Das Beunruhigende des Glaubens als Herausforderung für die Seelsorge. In: PrTh 33 (1998), 163-176

ZAPFF, BURKHARD M., Jesaja IV 56-66 (NEB.AT Lfg. 37), Würzburg 2006

2. Predigt

1. Die Lügen der Tröster

"Du lügst!" "Sie lügen!" Wenn der Vorwurf der Lüge gemacht wird, ist die Lage meistens schon eskaliert. Das kennen Sie, liebe Gemeinde, aus Ihren Beziehungen. Wenn ein Kind ausruft "Du lügst, Papa!", ist es heillos enttäuscht und verletzt. Der Vorwurf der Lüge wird gerade auch häufig in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen erhoben – oft als bloßes politisches Instrument, oft aber auch als Aussage eines enttäuschten und wütenden Menschen. Und hier im Gottesdienst, in dieser Predigt? Werden Sie nach dem Amen etwa sagen: "Das war alles nur Lüge!" Ich hoffe natürlich, dass ich Sie so erreiche, dass Sie meine Worte nicht als Lüge empfinden. Und sonst setze ich auf Ihre Nachsicht – und vielleicht Höflichkeit?

2. Frau Kleinschmidt ist untröstlich höflich

Frau Kleinschmidt lächelt Frau Frisch höflich an. Frau Kleinschmidt ist auf ihrem Heimweg vom Friedhof. Sie war am Grab ihres Mannes. Seit sechs Monaten ist er nun tot – und Frau Kleinschmidt ist traurig, untröstlich. Sie fühlt sich verlassen und einsam. Er fehlt und das schmerzt überall. Am Grab hat sie geweint und konnte sich, wie immer, nur schwer von ihrem Mann, seinem Grab, verabschieden. Noch mit Tränen in den Augen hat sie sich auf den Heimweg gemacht. Sie sah schon von weitem, dass ihr Frau Frisch, die gute Bekannte aus der Kirchengemeinde, entgegenkommt. "Ein Gespräch ist da unausweichlich." dachte Frau Kleinschmidt und hatte sich schnell mit ihrem Jackenärmel die Tränen aus den Augen gewischt und ein Lächeln aufgesetzt. Frau Frisch ist kaum zu stoppen: "Frau Kleinschmidt, Kopf hoch! Das wird schon wieder! Jetzt waren Sie schon ein halbes Jahr so tapfer. Sie sind stark. Sie werden bald wieder das Leben genießen können – und vielleicht wird es sie sogar nochmal überraschen!" Frau Frisch redet weiter und weiter. Frau Kleinschmidt lächelt höflich und irgendetwas 'Nettes' sagt sie dann auch noch: "Das ist lieb von Ihnen, Frau Frisch. Ja, das wird wieder werden!" oder so ähnlich. Doch in Frau Kleinschmidt schreit es laut.

3. Die Trostlosigkeit des Säuglings

Das Schreien ihrer vier Monate alten Tochter hört Hanna schon vor der Haustüre. Sie eilt die Treppen hoch zu ihrer Wohnung. Nur eine halbe Stunde ist sie zu spät. Das Wartezimmer des Arztes war einfach übervoll. Vor der Wohnungstüre ist das Schreien kaum mehr auszuhalten, ein verzweifertes Brüllen schon. Hanna schließt die Wohnungstüre auf, streift mit Schwung ihre Schuhe von den Füßen

und wirft Jacke und Tasche in die Ecke. In den kurzen Schreipausen hört sie ihre Mutter, die während ihres Arztbesuchs das Babysitting übernommen hat, genervt sagen: "Gleich kommt die Mama ja!" "Ich bin da!" ruft Hanna durch die Wohnung. Ihre Mutter kommt ihr mit der schreienden Kleinen auf dem Arm entgegen. Hanna nimmt die brüllende Kleine, eilt zum Sofa – und gibt ihr die Brust. Sofort kehrt Stille ein. Hannas Mutter lässt sich neben Hanna auf das Sofa fallen und stöhnt: "Du warst eine Ewigkeit weg. Die Kleine hat geschrien und geschrien. Nichts, aber auch gar nichts hat geholfen. Keine Ablenkung, kein Fingerspiel, kein Herumtragen. Gutes Zureden schon gar nicht." Großmutter, Mutter und Tochter sitzen schweigend auf dem Sofa – Hanna gehetzt, aber durch die saugende Kleine beruhigt, die Kleine nuckelnd, Hannas Mutter erschlagen. Nach einer Weile hat die Kleine wohl genug getrunken und schläft beinahe umgehend im Arm der Mutter ein, mit einem seligen Lächeln im Gesicht.

4. Predigttext

Lesung aus dem Buch Jesaja, aus dem 66. Kapitel:

5. Zeitlebens: Leid und Trost, Verlassenheit und Geborgenheit

Mit der Geburt sind wir in das nackte Leben geworfen. Aus dem warmen Mutterleib mit Vollversorgung wurden wir in die kalte und zehrende Welt gedrückt. Zuerst mussten wir ganz alleine atmen. Dann lernen zu trinken. Uns an den Rhythmus von Tag und Nacht zu gewöhnen. Hunger- und Durstgefühle auszuhalten. Aber, Gott sei Dank, immer wieder: *Nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust... Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien lieblosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.*

Immer wieder, aber auch immer wieder nicht. Und jede und jeder von uns hat gelernt sich an die Enttäuschung des Hungers und des Dursts zu gewöhnen. Und an vieles andere auch – an Einsamkeit, Verletzung, Zweifel und Wut. Da stehe ich drüber. Da lächle ich drüber hinweg. Da sage: 'Danke, es geht mir gut!' Und wenn mich dann jemand aufmuntern will, trösten gar, dann geht das auch über mich hinweg, zum einen Ohr rein und zum andern Ohr raus. Vertröstung! Billiger Trost!

6. Trost in der Trostlosigkeit

Leid und Trost müssen zusammen wahrgenommen werden. Das Schreien und das Stillen gehören zusammen. Die Verlassenheit und die Geborgenheit geben sich die Hand, wechseln sich ab. Und nur so ist Trost nicht billige Vertröstung. Trost trotz der Not, wenn er nicht lügt, nicht beschönigt, nicht kleinredet, sondern auch weint und klagt und zweifelt – so wie der Gott am Kreuz, der gelitten hat, geschrien hat, gestorben ist und zu neuem Leben kam. Von diesem Gott und nur durch das Leiden dieses Gottes lasse ich mich trösten. Sonst würde ich schon längst diesen Gott mit seinen oft so strahlenden Verheißungen als Lügner bezeichnen.

Diesem Gott traue ich zu, dass sein Heil kommt wie die Wasserfluten im Frühjahr unaufhaltsam die Trockentäler um Jerusalem verwandeln. *Ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.* Dann wächst es aus dem trockenen, abgestorbenen, toten Land. Dann werden die Körper der Toten, dann wird das *Gebein ... grünen wie Gras.*

7. Frau Kleinschmidt ist untröstlich freudig

Es fällt Frau Kleinschmidt schwer, sich vom Grab ihres Mannes zu verabschieden. Sie weint. Zum Abschied berührt sie den Grabstein, den sie vor kurzem hat setzen lassen. Schön ist er geworden, aber kalter Stein ist es. Bei der Berührung erschrickt sie fast. Der Stein ist warm! Frau Kleinschmidt blickt um sich, in den Märztag. Braune, matschige Blätter. Verwelkte, zerdrückte und erfrorene Grabbepflanzungen. Die warme Frühjahrs Sonne hat sie vorher gar nicht bemerkt. Sie blickt mit ihren verheulten Augen direkt in die Sonne, so dass es schon fast wehtut. Und sie fasst mit beiden Händen an den warmen Grabstein. Und verabschiedet sich. Irgendwie klingt diese Wärme in ihr nach. Und doch muss sie weiter weinen. Seit Monaten spürt so etwas wie Freude. Und Sonnenlicht in ihr drin, trotz der Dunkelheit um ihre Seele. Als sie Frau Frisch des Wegs kommen sieht, wischt sie sich ihre

Tränen nicht aus den Augen und diese ungewohnte, ganz zarte, aber lebendigen Freude in ihrem Herzen lässt sie lächeln.
AMEN